

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:

C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl.
v. E. S. Mittler in Berlin u. Fr. Fleischer
in Leipzig.

No. 4–6.

32. Jahrgang.

April — Juni 1871.

Ein Beitrag zur Kenntniss der Microlepidopteren

von

Professor **H. Frey** in Zürich*).

Ich lege den Fachgenossen in den nachfolgenden Blättern einige Entdeckungen und Beobachtungen aus den letzten Jahren vor. Indem ich mir für eine spätere Zeit genauere, von Diagnosen begleitete Schilderungen der Thiere vorbehalte, hoffe ich, dass die nachfolgenden Beschreibungen zur Erkennung der Arten einstweilen genügen werden.

1. *Crambus Zermattensis* nov. spec.

Ich fand Mitte Juli 1869 das sonderbare Geschöpf in einem frischen männlichen Exemplare, und zwar in den Umgebungen Zermatts, unfern des sogenannten Schwarzsees am Fusse des von Touristen viel besuchten Hörnli. Vierzehn Tage später, als ich den Ausflug in Gesellschaft Staudinger's wiederholte, gelang es nach längerem Suchen meinem Begleiter, noch ein ganz abgeflogenes zweites Stück zu erbeuten. Der Gedanke an eine zufällige Aberration ist somit nicht statthaft.

Grösse des *Crambus Maculalis* Zetterst.; doch sind die Vorderflügel beträchtlich schmaler. Der Kopf weissgrau; ebenso die Taster, deren Aussenseite indessen, namentlich gegen die Spitze hin, in ein dunkleres, schwärzliches Grau gehüllt ist. Die Fühler schwärzlich. Der Thorax zeigt ober-

*) Conf. S. 96 dieses Jahrgangs. Wörtl. Abdruck. Red.

wärts die Farbe der Vorderflügel, ein eigenthümliches, bräunlich angeflogenes Dunkelgrau. Die Schulterdecken erscheinen weissgrau mit dunklem schwärzlichem Innenrande. Etwas helleres Grau als am Thorax zeigt sich auf der Rückenfläche des Hinterleibes. Beine und Unterseite des Rumpfes bleiben ziemlich hellgrau.

Die Vorderflügel lassen in dem schon erwähnten grauen Kolorit eine eigenthümliche weissliche Zeichnung erkennen. Diese beginnt an der Wurzel, jedoch der Costa näher als dem Innenrand, als eine Längstrieme, welche vor der halben Flügellänge in drei etwas undeutliche, radienartige Aeste spitzwinklig zerfällt. Letztere verschwinden nach ungefähr drei Viertheilen der Flügellänge völlig. Unter dem Stamme jenes ersten Längsstreifens, der Flügelfalte entlang, zieht eine zweite, aber feinere, gleichgefärbte Längslinie. In der halben Flügellänge erkennt man eine aus drei (etwa 1 Lin. langen) schwarzen Strichen bestehende, schief über den Flügel angebrachte weitere Zeichnung. Der erste dieser schwärzlichen Streifen ist ein Doppelstrich, die Ränder des vordern weissen Gabelarmes einfassend. Der zweite, ebenfalls gedoppelt, liegt der Flügelwurzel näher und ist dicker. Der dritte, der Wurzel am nächsten angebrachte jener Striche ist einfach und dem Dorsalrande schon ziemlich angenähert. In vier Fünftheilen der Flügellänge erscheint eine stumpfwinklig gebrochene, leicht zackige, weisse, schmale Querbinde. Sie erinnert an diejenige des *Crambus Luctiferellus* Hbn.; doch ist sie dem Hinterrande nicht so genähert, wie bei dem eben genannten Thiere, und die Schweifung nur eine ähnliche, aber nicht die gleiche. Nach einwärts von ihr zeigen sich etwa sechs kleine strahlige schwarze Striche. Hinter der Querlinie gewinnt der Vorderflügel den eigenthümlichen grauen Grundton wieder. Dicht unter der Spitze bemerkt man noch ein kleines weissliches Dreieck, dessen Basis den Hinterrandfransen aufrucht. Diese sind weisslich, an ihrer Wurzel zunächst von feiner schwarzer Punktreihe, dann von einer zarten schwärzlichen Linie durchzogen. Die Franzenspitzen zeigen sich schwärzlich verdunkelt.

Hinterflügel mässig dunkelgrau; ihre Franzen weisslich und mit doppelter zarter schwärzlicher Grundlinie versehen.

Die Unterseite ist ziemlich zeichnungslos grau. Am Costalrande der Vorderflügel, ungefähr nach drei Viertheilen der Länge, bemerkt man einen dunkelgrauen Schattenfleck.

Wie sich aus der fast kleinlich genauen Beschreibung ergibt, existirt nur eine entferntere Verwandtschaft mit *C. Luctiferellus*.

2. *Dichrorampha Harpeana* Stgr. in litt.

Ich habe diesen neuen Wickler schon vor Jahren auf hohen Alpen des Engadin, namentlich auf der Passhöhe des Bernina in der Nähe des neuen Hotels, mehrfach gefangen. Zahlreich fand er sich Ende Juli und zu Anfang des August 1869 am Fusse des Gornergrats bei Zermatt, einige hundert Fuss unterhalb jenes weltberühmten, unvergleichlichen Aussichtspunktes. Er flog daselbst auf mit *Rhamnus pumilus* bewachsenen Stellen. Ich beschreibe nach einer Anzahl ganz frischer Exemplare, von welchen jedoch nur eines ein Weibchen ist. Doch sah ich letztere in Mehrzahl unter Staudinger's Ausbeute.

Grösse ungefähr diejenige der allbekannten *D. Plumbana* Scop. Doch ist unser Thierchen etwas schlanker und schmalflügliger. Fühler grau, dunkler geringelt. Kopf, Brust, sowie die Aussenseite der Taster (ihre Innenseite ist weisslichgrau), erscheinen beim ♂ dunkelgrau, ebenso, doch etwas heller, der Leib. Die Unterfläche des Körpers besitzt ein ziemlich liches Grau; die Fussglieder der Beine sind dunkler geringelt.

Die Grundfarbe des Vorderflügels bildet das nämliche Grau, wie es über die Körperoberfläche des Thieres verbreitet ist. Am Vorderrande, nach drei Fünfteln der Flügellänge, erscheinen drei weissgraue, schwach bleiglänzende Doppelhäkchen, von welchen das erste und zweite Paar, zu undeutlichen Querlinien verlängert, schief über den Flügel nach dem Afterwinkel hinziehen. Aehnlich gefärbt ist auch der Innenrandfleck, der in der Mitte durch dunkelgraue Beschuppung getheilt erscheint. Er kehrt in mehr als halber Flügelbreite mit winkliger Knickung streifenartig nach innen gegen den Vorderrand. Die VorderflügelFranzen zeigen sich weisslich, ihre Wurzeln heller, ihre Spitzen dunkler grau gefärbt. Der Hinterrand führt etwas unter der Flügelspitze eine eingekerbte weissliche Stelle. Ueber ihr, in der Flügelspitze, bemerkt man einen schwärzlichen Punkt. Unterhalb jener Einkerbung zieht eine Reihe kleinerer Punkte vor den Hinterrandsfranzen hin.

Hinterflügel grau; ihre Franzen mit ähnlicher, jedoch weniger deutlicher Zeichnung als diejenigen des vordern Paares.

So verhalten sich deutlich markirte männliche Exemplare. Andere bieten auch bei völliger Frische eine viel weniger scharfe Zeichnung dar. Ebenso kann die tiefgraue Grundfarbe der Vorderflügel einen bräunlichen Anflug gewinnen.

Sehr deutlich ist die Zeichnung der Vorderflügel des etwas kleineren ♀. Weissliche Schüppchen liegen hier in

der grauen Grundfarbe zerstreut, namentlich über die Flügelwurzel.

Die Unterfläche der *D. Harpeana* besitzt eine lichtgraue Färbung. Der etwas dunklere Costalrand des Vorderflügels zeigt nach der Spitze hin vier oder fünf weissliche Häkchen.

Anmerkung. Ich glaube noch einen zweiten, nahe verwandten Wickler in einigen Exemplaren gleichfalls von den Hochalpen des Engadin zu besitzen, ein grösseres Thier, mit schmälere, spitzwinkligere, braunere, ganz verloschen gezeichneten Vorderflügeln. Sollten sich in der Folge die Artrechte feststellen lassen, so schlage ich den Namen *D. Rhaetica* vor.

3. *Adela Panicensis* nov. spec.

Eine neue prächtige *Adela* der Hochalpen. Sie steht in naher Verwandtschaft mit *A. Cuprella* SV., welche sie nur unbedeutend an Grösse übertrifft, wiederholt jedoch die Färbung und Zeichnung der *A. Australis* HS.

Kopf des Männchens schwärzlich grau; Gesicht bräunlich gelb behaart. Augen beträchtlich gross. Fühler etwa von dreifacher Körperlänge. Ihr Wurzelglied verdickt und schwarz, die Geissel in ihrer unteren Hälfte weisslich und dunkelbraun geringelt, während die obere Partie einfach weisslich bleibt. Taster ansehnlich mit schwarzer, büstenartiger Behaarung. Körper schwarz, die Schulterdecken goldig-kupfern erglänzend. Beine in ähnlicher Weise schwärzlich behaart, wie bei *A. Cuprella*; Oberschenkel und Schienen nach aussen mit kupferigem Glanz, die Tarsen grau mit weiss geringelten Spitzen.

Die Vorderflügel, etwas spitzwinkliger als diejenigen der *A. Cuprella*, führen eine prachtvolle, mit Goldschimmer versehene Kupferfarbe, welche nach dem Vorderrand und der Flügelspitze dunkler sich gestaltet, und hier bei gewissen Beleuchtungen in das Violettbraune schillert. In zwei Drittheilen der Flügellänge erscheint die schmale senkrechte weissliche Querbinde, wurzelwärts von schwärzlicher Linie begrenzt. Franzen von der Flügelfarbe.

Hinterflügel und ihre Franzen dunkelgrau.

Die Unterseite der Flügel grau, mit goldbraunem Metallschimmer, namentlich über die Befranzung. Die Querbinde der Vorderflügel schimmert verloschen durch; nur das Costalende erscheint als weissliches Pünktchen.

Eine Varietät des Männchens zeigt in der Mitte zwischen Querbinde und Flügelspitze noch einen kleinen weissen Costalfleck, welcher auch unterwärts ausgeprägt ist.

Mein Freund, Herr J. Boll von Bremgarten, fing schon vor mehreren Jahren bei Ueberschreitung des Panixer Passes

(der Grenze zwischen Graubünden und Glarus), und zwar auf der Glarner Seite, etwa 6 männliche Exemplare des reizenden Thierchens. Das Weibchen kennen wir noch nicht. Die Flugzeit Ende Juli oder Anfang August.

4. *Depressaria Alpigena* nov. spec.

Das Thier gehört zu jenen Depressarien, welche sich durch ein scharf abgegrenztes Wurzelfeld der Vorderflügel auszeichnen.

Grösse diejenige der *D. Cnicella*, zum Theil noch etwas darüber. Der Schnitt der Flügel erscheint ähnlich; doch ist die Spitze des vorderen Paares hier stumpfer als bei jener bekannten Art.

Kopf, Brust und Vorderflügel zeigen als Grundfarbe ein eigenthümliches helles Rehbraun, demjenigen ähnlich, welches hellgefärbte Stücke der *D. Senecionis* Stgr. aus Spanien in meiner Sammlung führen. Fühler rehbraun mit grauschwarzem Anflug; Stirne viel heller, ins Weissbräunliche ziehend. Taster von der Farbe der Stirne; das Mittelglied nach aussen rehbraun verdunkelt, das Endglied ohne weitere Zeichnung, Hinterleib bräunlich weiss; noch heller die Beine. Doch sind Ober- und Unterschenkel des ersten Beines auswärts bräunlich angelaufen. Die Fussglieder braungrau mit lichterem Querlingen. Die Ringe des Bauches zeigen auf der Unterseite eine Doppelreihe schwärzlichbrauner Flecke.

Das Wurzelfeld der Vorderflügel besitzt die Farbe von Kopf und Brust, während der übrige Theil des Flügels ein dunkleres rehbraunes Colorit gewinnt, welches jedoch bei den verschiedenen Exemplaren bald lichter, bald gesättigter erscheint. Auf das Wurzelfeld folgt zunächst eine tiefbraune Verdunkelung. Sie übertrifft jenes an Grösse, ruht in voller Breite dem Innenrand des Vorderflügels auf, während sie den Costalrand nicht gewinnt und, wenn man will, hier in zerstreute braune Schüppchen sich auflöst. Nach hinten verschwimmt sie ohne scharfe Grenze in die Flügelfarbe. Hier nun, etwa in einem Drittheil der Flügellänge, kann eine gekrümmte Querreihe kleiner schwärzlicher Pünktchen erscheinen. Das eine meiner Exemplare zeigt vier derselben in schwach bogenförmiger Krümmung, das andere nur zwei; bei dem dritten Stück fehlt die Pünktchenreihe gänzlich. Eine zweite tiefbraune Verdunkelung in Gestalt eines unbestimmt rundlichen Fleckes nimmt das mittlere Fünftel des Vorderflügels ein, erreicht den Vorderrand nicht völlig, bleibt jedoch in weitem Abstand getrennt vom Innenrand, welcher hier die rehbraune Grundfarbe völlig frei von dunkleren Atomen zeigen

kann. In jenem dunklen Fleck erscheinen neben einander zwei kleine weisse Pünktchen, oder auch nur ein einziges. Eine weitere Veränderlichkeit kommt über den Vorderflügel dadurch, dass die erwähnte fleckenartige Verdunkelung verlöschen, ja des gänzlichen verschwinden kann. Das Endstück des Vorderflügels pflegt durch zerstreute braune Schüppchen verdunkelt zu sein; bald mehr, bald weniger. Vor den Hinterrandsfranzen erblicken wir endlich noch eine Reihe tiefbrauner Punkte. Jene Franzen selbst zeigen das gewöhnliche Rehbraun, wobei Wurzel- und Spitzenpartie heller erscheinen als die Mitte.

Die Hinterflügel an ihrer Wurzel hell lichtgrau, etwas dunkler der übrige Theil; die Franzen mit sehr verloschener, hellerer, doppelter Wurzellinie.

Auf der Unterseite erscheinen die vorderen Flügel grau. Ihre Randpartie springt in Form gelblich weisser Strahlen eine Strecke weit zwischen den Adern in die Flügelfläche ein. Hinterflügel hell gelblich grau, mit einer Reihe dunklerer, verloschener Punkte vor den Franzen.

Ich erzog zu Anfang August vier Exemplare des Thieres aus der Larve in Zürich. Die Raupen waren im Engadin, ohne Zweifel in der Nähe Samadens durch Herrn Pfaffen-zeller auf einer Umbellifere eingesammelt worden. Die dürftigen Reste der halbverdorrten Nahrungspflanze gestatteten leider eine Bestimmung nicht mehr.

5. *Gelechia Acupediella* von Heyd.

Grösse und Gestalt der allgemein bekannten *G. Pedisequella* Hbn.; doch sind die Vorderflügel etwas schmaler und spitzwinkliger.

Kopf, Brust, Vorderflügel tragen als Grundfarbe ein eigenthümliches Hellgrau; letztere sind ziemlich grob beschuppt. Die Taster zeigen nach aussen das Mittelglied mit schwärzlich grauer Spitze, das Endglied mit 3 schwärzlichen Halbringen. Sie besitzen im Uebrigen die gleiche hellgraue Grundfarbe, welche auf der Unterseite des Leibes fast weisslich erscheint, während die Rückenfläche lichtbräunlich grau sich zeigt. Beine hellgrau, äusserlich mit einigen schwärzlichen Schüppchen. Fühler in dem gewöhnlichen Grau des Thieres, verloschen dunkel geringelt.

Die Vorderflügel besitzen an der Wurzel des Costalrandes ein dunkles schwärzliches Fleckchen. Ein zweites steht ebenfalls der Wurzel nah, doch fast in halber Flügelbreite. Ein grösserer schwärzlicher Fleck erscheint in zwei Fünfteln der Flügellänge, aber dem Vorderrande näher als dem

Innenrande. Schief unter ihm, doch der Wurzel beträchtlich näher, bemerkt man einen ähnlichen, aber weniger deutlichen gleichfarbigen Fleck. Ein dritter ähnlich grosser zeigt sich in zwei Dritteln der Flügellänge, genau die Mitte der Flügelbreite einhaltend. Die Flügelspitze von schwärzlicher Linie eingefasst. Die Franzen bräunlich grau mit ganz verloschener Theilungslinie.

Hinterflügel licht bräunlichgrau; ihre Franzen gleich denjenigen des vorderen Flügelpaares.

Die Unterseite zeigt den Vorderflügel glänzend dunkelgrau; nur der Costalrand und die Spitze sind weisslich grau eingefasst.

Ich verdanke dieses Thierchen der Güte des Senator von Heyden. Mein verewigter Freund traf die Raupe an *Hippophaë rhamnoides* bei Ragaz im Hochsommer und erzog eine mässige Anzahl von Exemplaren nach seiner Rückkehr während des Octobers in Frankfurt a. M. Ich habe dieselben in seiner Sammlung früher gesehen und wenig Wechsel bemerkt. Es mag so unsere Beschreibung nach einem Weibchen gerechtfertigt sein.

6. *Gelechia Myricariella* Reutti in litt.

Aus der Verwandtschaft der *G. Fugacella*, eine Entdeckung Reutti's. Grösse und Flügelform sind die des eben genannten Thieres; auch Farbe und Zeichnung fallen verwandt aus; Fühler bräunlich grau, dunkler geringelt; Kopf bräunlich weiss. Das Mittelglied der Taster aussen mit zwei dunkelbraunen Flecken, das Endglied mit zwei derartigen Ringen; Leib bräunlich grau, unten ganz licht; dunkel jedoch an den Seiten. Beine bräunlich weiss mit braunen Schuppen, Fussglieder mit braunen Ringen; lichtbraune Haare am Unterschenkel des letzten Beinpaars.

Die ziemlich schmalen Vorderflügel zeigen ihren Wurzeltheil einnehmend zunächst ein dunkelbraun graues farbiges Rechteck, bald deutlicher, bald undeutlicher, zuweilen den Vorderrand nicht erreichend und gewöhnlich mit einer Spitze in die Flügelfalte vorspringend. Nun folgt der übrige hellgraue, stellenweise dunkler marmorirte Flügel. Zwei schwarze Pünktchen stehen ohngefähr in halber Flügellänge schief unter einander, das dorsale der Wurzel beträchtlich näher. Ockergelbe Schüppchen bilden drei bis fünf kleine Fleckchen, an und in welchen schwarze Beschuppung zu erscheinen pflegt. Die Flügelspitze ist von einer undeutlichen Pünktchenreihe umzogen; ein schwarzer Keilstrich noch in derselben, dem

Hinterande nahe. Franzen lichtbräunlich grau, an der Spitze dunkler.

Hinterflügel und Franzen ebenfalls hellbräunlich grau.

Die Unterseite trägt ein glänzendes, ziemlich saturirtes Braungrau; die Ränder beider Flügelpaare hellröthlich grau eingefasst.

Das Räumchen lebt Ende Mai und Anfang Juni in den Endtrieben der *Tamarix germanica*. Reutti, der bekannte Verfasser der Lepidopterenfauna Badens, fand es schon vor Jahren auf den Rheininseln in der Nähe von Lahr. Herrn Boll und mir kam es in der Nähe Bremgartens auf einer Halbinsel der Reuss einige Jahre lang ziemlich häufig vor. Jetzt ist es daselbst verschwunden.

Die Entwicklung erfolgte Ende Juni und zu Anfang Juli.

7. *Gelechia Diffuella* Mann in litt.

Ein kleines Thier, der *G. Psilella* nahe, doch etwas kleiner und im weiblichen Geschlecht mit verkümmerten Flügeln, während sie bei jener Art die volle Entwicklung gewinnen.

Wir können unsere Beschreibung ziemlich kurz fassen, indem wir nur den Unterschied gegenüber *G. Psilella* hervorheben wollen. Das ganze Thier trägt ohngefähr den gleich tiefen grauen Grundton; doch fehlt ihm der rostbraune Anflug. Die Pünktchen auf dem Vorderflügel stehen ähnlich wie bei *Psilella*. Die Flügelspitze ist lichtgrau mit dunkelgrauen Häkchen des Costalrandes. Ein dunkler Punkt auf den Franzen der Spitze, welche heller bleiben als diejenigen des Afterwinkels.

Der Costalrand in ganzer Länge ist bei einigen Exemplaren beträchtlich verdunkelt; bei andern bemerkt man davon keine Spur.

Das Weibchen, mit spitzen kurzen Flügeln versehen, bleibt lichter und bräunlicher als der Mann; die Zeichnungen ähnlich.

Ich fand das Thierchen in beiden Geschlechtern um Mitte Juli 1869 auf dem Riffelberg bei Zermatt. Es schwärmte dicht neben dem Gasthose früh Morgens im Sonnenschein. Schon seit langen Jahren enthielt meine Sammlung ein männliches Stück aus den Berner Hochalpen.

8. *Gelechia Cacuminum* nov. spec.

Nicht ohne Besorgniss beschreibe ich diese gleichfalls hochalpine neue Art. Sie gehört zu jenen kleinsten, wenig

deutlich gezeichneten Gelechien, welche in Wort und Bild so schwer kenntlich gemacht werden können.

Unser Thierchen ist der *Gelechia Murinella* HS. ähnlich; derselbe Flügelschnitt, doch fast um ein Drittheil kleiner; ebenso sind beide Flügelpaare entschieden schmaler. Die Grundfarbe von Kopf, Brust und Vorderflügel, ebenso des Leibes ist ein eigenthümliches, ziemlich helles, leicht bräunlich angeflogenes Schiefergrau; etwas dunkler der Leib und die kaum geringelten Fühler. Die Beine von der Grundfarbe, die Fussglieder ohne Zeichnung.

Die Vorderflügel erscheinen glatt beschuppt, schwach glänzend; nach drei Viertheilen, dem Afterwinkel etwas angenähert, ein schwarzes Pünktchen. Der Spitzentheil des Vorderflügels mit weisslichen und schwarzen Schüppchen untermengt; in den Franzen der Flügelspitze ein schwarzes Fleckchen. Diese Franzen sind etwas heller grau.

Die Hinterflügel und ihre Franzen, ebenso die ganze Unterfläche des Thieres, erscheinen glänzend hellgrau.

Das Weibchen ziemlich plump und kurzflügelig, sonst dem männlichen Thiere gleich.

Vor drei Jahren erhielt ich auf sehr hoch gelegenen Alp-wiesen des Engadin in der Nähe von Sils einige Exemplare des Thierchens. Sie flogen in windstillen Stunden über das knappe Gras. Das Weibchen sass still. Auch vom Riffelberg bei Zermatt besitze ich das kleine Geschöpf.

9. *Gelechia Ferrea* nov. spec.

Ein gleichfalls sehr einfach gezeichnetes Thier. Von der Grösse der *G. Alacella* Dup.; in der ganzen Haltung an die beträchtlich grössere *G. Infernalis* H.-S. erinnernd.

Unser Thier trägt über Kopf, Brust, Hinterleib und Vorderflügel ein recht dunkles, fast schwärzliches Schiefergrau; auch Taster, Fühler und Beine fallen ähnlich und zwar zeichnungslos aus. Ganz auffallend wird unsere Gelechie durch einen starken Glanz der fein beschuppten Flügel, so dass man an den Metallschimmer des Eisens erinnert wird.

Die Vorderflügel besitzen als einzige Zeichnung drei tief schwarze Pünktchen.

Dieselben bilden gewissermassen einen äusserst stumpfen Winkel. Das erste derselben, dem Innenrand nahe, erscheint vor halber Flügellänge, das letzte steht über dem Afterwinkel; das mittlere unserer Pünktchen zeigt sich in halber Länge zwischen jenen beiden, doch nach der Costa vorge-rückt, in der Mitte der Flügelbreite.

Auf dem Riffelberg bei Zermatt gleichzeitig mit *G. Diffuella* gefangen. Ich erhielt ein halbes Dutzend männlicher Exemplare. Das Weibchen blieb mir leider unbekannt.

10. *Oecophora Auromaculata* nov. spec.

Der bekannten *O. Fulviguttella* Z. nahe verwandt, aber leicht von ihr zu unterscheiden, beträchtlich grösser und schmalflügliger, im Ausmaass der *O. Augustella* Hbn.

Fühler dunkelbraun mit verloschenen dunkleren Ringen. Kopf lichtbraun, in der Färbung des zuerst genannten Thieres; ebenso die Taster, deren Endglied nach aussen jedoch dunkel angelaufen ist. Brust und Leib dunkelbraun, Beine graubraun, nach aussen und oben jedoch dunkler beschuppt und gefleckt.

Die Vorderflügel führen das Colorit der *O. Fulviguttella*, jenes eigenthümliche Dunkelbraun, welches jedoch bald lichter, bald gesättigter erscheint. Sie haben ähnliche dottergelbliche Zeichnungen, wie bei dem genannten Thier; doch sind diese weit grösserem Wechsel unterworfen und von denjenigen der *Fulviguttella* leicht zu unterscheiden. Die Flügelwurzel trägt in der Falte gewöhnlich einen kurzen derartig gefärbten Längsstrich; doch kann die dottergelbe Bestäubung das ganze Wurzelfeld einnehmen. An der Costa in zwei Fünfteln der Flügellänge findet sich ein kleines einfaches oder doppeltes Fleckchen. Ihm entspricht ein grösserer dorsaler Gegenfleck, schief nach hinten in mehr als halber Flügellänge angebracht, in Form eines schlecht geformten Dreiecks, dessen Basis dem Innenrand aufruht. Der grösste der hellen Flecke aber, unbestimmt rundlich oder halbmondförmig, erscheint im Spitzentheile des Flügels über dem Afterwinkel. Franzen von der Flügelfarbe. Eines meiner Exemplare zeigt am Afterwinkel eine dottergelbe Beschuppung jener.

Hinterflügel und Franzen dunkelgrau; die Wurzel letzterer etwas heller.

Auf der Unterseite erscheinen die Flügel etwas glänzend und von dunkel röthlichgrauer Farbe.

Ich fing Anfang Juli 1865 in Gesellschaft von Heine mann's im Engadin diese neue *Oecophore*, in etwas mehr als einem halben Dutzend männlicher und weiblicher Exemplare. Sie flogen dicht unter der Passhöhe der Maloja nach Casaccio zu an grossen, eben blühenden Umbelliferen. An ihren Dolden mag im Spätsommer, ähnlich wie bei *O. Fulviguttella*, die Raupe zu finden sein. 1867 war das Thierchen an der gleichen Stelle sehr selten.

II. *Butalis Glacialis* Frey.

Ein auffallendes Thier der Hochalpen, etwa in der Grösse der *B. Fallacella* Schlg., doch plumper und in beiden Geschlechtern auffallend wechselnd. Kopf, Brust und Vorderflügel tragen beim Männchen ein matt glänzendes, tief dunkles, fast schwärzliches Eisengrau; letztere sind etwas grob beschuppt. Dieselbe Farbe besitzen die Fühler und Palpen. Lichter grau fallen die Beine aus; die Schienen des letzten Paares ziemlich behaart. Leib mässig dunkelgrau mit bräunlichem Anflug; beim Weib die vorletzten Ringe unterhalb weisslich.

Auf den Vorderflügeln zeigt die Lupe zerstreute weissgraue Schüppchen: spärliche an der Wurzel und der Wurzelhälfte der Costa, zahlreichere im Spitzentheil. Gross ist jedoch die Anzahl der weissen Schüppchen beim Männchen überhaupt nicht, so dass es sich nur um einen lichterem Anflug für das unbewaffnete Auge handelt. Franzen bräunlich grau. Das gleiche Grau, jedoch etwas lichter, besitzen die Hinterflügel und ihre Franzen. Letztere zeigen eine hellere Wurzellinie.

Die Unterseite bräunlichgrau, ziemlich glänzend.

Das Weib, aus dessen Hinterleibsende eine bräunliche Legeröhre hervorsteht, kann hinsichtlich der Färbung dem Männchen nahe bleiben und eine ähnliche spärliche weissgraue Beschuppung des Vorderflügels besitzen. Jene weissliche Beschuppung kann aber so überhand nehmen, dass der grösste Theil des Flügels lichtgrau erscheint, so dass die dunkle schwärzliche Eisenfarbe nur dem Wurzelfeld und dem Innenrand erhalten bleibt. Noch einer Eigenthümlichkeit haben wir zu gedenken, einer charakteristischen dunkel bleibenden Stelle ohne scharfe Abgrenzung, welche die Mitte der Flügelspitze hinter dem Afterwinkel darbietet. Die Hinterflügel und ihre Franzen bleiben beim Weibe heller als beim Manne, und der bräunliche Anflug des ersteren Geschlechtes fehlt.

Ich entdeckte das Thier schon 1849 Ende Juli auf dem Riffelberg bei Zermatt. Dann erhielt Ende Juli oder Anfang August Herr Boll die Art auf dem Panixer Pass gleichzeitig mit *Ad. Panicensis*. Wenige Stücke kamen an sehr hoch gelegenen Stellen des Engadin mir vor. Häufiger am Monte Moro nach Staudinger und besonders auf dem Gorner Grat, wo wir 1869 Ende Juli es einsammelten. Die hell lederbräunliche Raupe fand sich gleich den Püppchen unter Steinen. Leider verlor ich auf der Excursion mein einziges Räuption. Vielleicht hat Staudinger eine Beschreibung desselben genommen.

12. *Argyresthia Submontana* nov. spec.

Ich habe in meinen Tineen und Pterophoren, Seite 192, einer bei Zürich vorkommenden *A. Sorbiella* Ti. gedacht, und damit einen Irrthum begangen. *Sorbiella* fehlt nämlich unserem Flachlande nach bisherigen Erfahrungen gänzlich, findet sich dagegen in den Alpen. *A. Submontana*, wie ich die neue Art nenne, ist ein Kind der Ebene, kleiner und breitflügliger als *Sorbiella*. Die dunklere Beschuppung bleibt spärlicher, und ist nicht bräunlich wie bei *Sorbiella*, sondern licht goldbraun, ja bei einzelnen Stücken fast goldgelb zu nennen.

Grösse der *A. Mendica* Haw. Kopf und Brust schneeweiss, ebenso die Palpen; Fühler weiss, dunkelbraun geringelt. Beine weiss, die Füsse des letzten Paares namentlich dunkler gefleckt; Leib lichtbräunlich grau, viel heller als bei *Sorbiella*. Die beiden dunklen Zeichnungen des Innenrandes auf dem Vorderflügel verhalten sich denjenigen heller Exemplare der *Sorbiella* ganz ähnlich. Das Fleckchen des Innenrandes zieht auch hier bis zur Falte; die dunklere Binde bleibt weniger breit, und steigt weniger schief quer über den Flügel, um schon nach einem Drittel der Flügelbreite oder in der Hälfte derselben zu endigen; seltener erstreckt sie sich undeutlich, in dunklere Schüppchenhaufen aufgelöst, also unterbrochen gegen den Costalrand. Zerstreute dunkle Schüppchen nehmen ferner den Costaltheil des Flügels und die Spitze ein. Die Menge derselben fällt sehr ungleich aus, wie ich einige Exemplare besitze, die ausser jenen beiden Zeichnungen des Innenrandes gar nichts Goldbraunes auf dem Flügel mehr führen.

Die Franzen der Vorderflügel licht graulichweiss mit goldgelbem Schimmer. In der Flügelspitze können die Franzenenden braun, goldbraun und goldgelb verdunkelt sein; doch ist dieses Merkmal kein constantes, wenn gleich ein häufiges.

Hinterflügel viel heller grau als bei *Sorbiella*; bei einzelnen Stücken ganz licht. Franzen bräunlich grau mit hellerer Wurzellinie.

Unten zeigen sich die Vorderflügel bräunlich grau, ihre Ränder bräunlich weiss umzogen. Heller grau und ohne bräunliche Beimischung erscheint hier das hintere Flügelpaar.

Die Raupe lebt Anfang Mai am Fusse und den Abhängen des Uetlibergs in den Blütenknospen von *Amelanchier vulgaris*, seltener von *Sorbus Aria*. Die Entwicklung erfolgt im Juni. Im Freien habe ich das vollendete Insekt verhältnissmässig spärlich angetroffen, während die Larve in einzelnen Jahren stellenweise keine Seltenheit ist.

13. *Swammerdamia Alternans* Stgr.

Mein verehrter Freund, Dr. Staudinger, schilderte in seiner kürzlich erschienenen, höchst gehaltvollen Arbeit: „Beschreibung neuer Lepidopteren des europäischen Faunengebietes“ (Berliner entomolog. Zeitschrift Bd. 14) das neue Thier nach drei von ihm gefangenen männlichen Exemplaren. Sie kamen Mitte Juli 1867 bei Sils-Maria im Engadin vor, theilweise auf einer Excursion, an welcher ich Antheil nahm, so dass ich mich des Fanges noch sehr genau erinnere. Als Staudinger später abgereist war, gelang es mir, theils an der nämlichen Stelle, theils an einem nicht sehr entfernten Felsen mehrere etwas geflogene männliche Stücke und daneben noch drei weibliche Exemplare zu finden, von welchen letzteren zwei ganz frisch sind, und eins überdies in Copula mit dem Männchen erhascht wurde. Ich erlaube mir also, einen kleinen Nachtrag zu jener Beschreibung zu liefern, indem ich das ziemlich differente Weibchen schildere.

Kopf weisslich behaart; die kurzen Palpen nach innen weiss, an der Aussenseite schwach gelblich angeflogen. Fühler weisslich, sehr verloschen dunkler geringelt. Thorax weisslich; Beine an ihrer Innenseite, ebenso an der äusseren ein wenig dunkler. Hinterleib mit kurzer vorstehender Lege- röhre hellgrau, um eine Spur dunkler als bei dem einzigen mir zu Gebote stehenden weiblichen Exemplare der österreichischen *S. Alpicella* F. R.

Die Grundfarbe der weiblichen Vorderflügel ist ein sehr liches weissliches Grau mit hell ockerbräunlichen Schüppchen an der Wurzel, am Costalrande und namentlich im Spitzentheil. Hier erscheinen vier oder fünf gebogene Querreihen schwarzer Schüppchen, welche sich der Costa und dem Dorsalrande entlang gegen die Flügelwurzel hin fortsetzen. Etwas über dem Afterwinkel bilden gehäufte Schüppchen des innersten Bogens noch ein unbestimmtes grösseres schwarzes Fleckchen. Vor der Flügelmitte erscheint der Schiefstreifen der *Alpicella*; er erreicht auch hier keinen der beiden Flügelränder, ist aber viel dunkler, fast schwärzlich braun (nicht lederbraun wie bei dem obengenannten Thiere) und setzt sich bei *S. Alternans* nicht wurzelwärts in Gestalt einer Längslinie fort. Franzen weisslich mit ockerfarbenem Anflug. Hinterflügel und Befranzung hellgrau, etwas dunkler als bei *S. Alpicella*; die der Flügelspitze mit schwärzlicher Wurzellinie.

Dieses sind die einzigen Unterscheidungsmerkmale, welche ich gegenüber der weiblichen *S. Alpicella* aufzufinden vermag. Ob sie ausreichen, lasse ich dahin gestellt sein. Jedenfalls ist reichlicheres Material wünschbar.

Zelleria Saxifragae Sta. unterscheidet sich von *S. Alternans* durch viel schmalere Flügel und reineres Weiss. Jene variirt im Uebrigen, wie ich nach einer beträchtlichen Anzahl Engadiner und Zermatter Exemplare finde, beträchtlich *). Der Aderverlauf (ich habe ihn bei beiden Arten untersucht) zeigt Thiere zweier Genera.

14. *Elachista Heinemanni* nov. spec.

Ich fing in dem genannten Jahre 1865 und später 1867 jedesmal Anfangs Juli zu Sils-Maria in mehreren guten Exemplaren die auffallende Art. Auch v. Heinemann, (welchem ich sie zu Ehren benenne) erhielt, wenn ich mich richtig erinnere, das Geschöpf; ebenso Stainton im Jahre 1870, dessen Stücke ich kürzlich in Zürich bestimmt habe.

E. Heinemanni ist der *E. Ochreella* Sta. (*Subalbidella* Schläger) nahe verwandt, doch etwas grösser und — namentlich im männlichen Geschlechte — schmalflüglicher, so dass unser Thierchen schlanker erscheint, ebenso durch einen stärkeren Glanz der feinschuppigeren Flügel sich auszeichnet.

Fühler des Männchens tiefgrau, gegen die Spitze verloschen dunkler geringelt; Kopf und Palpen hell ockerbraun (ersterer fast ockergelb), ebenso die Beine; die Schienen des letzten Paares stark behaart; Leib braungrau. Brust und Vorderflügel tragen ein helles ockerbraunes Colorit. Letztere bleiben völlig zeichnungslos, ohne dunklere Beschuppung, und auch die Franzen besitzen die gleiche Farbe. Hinterflügel hellgrau mit gleich gefärbter ockerbrauner Befranzung wie diejenigen des vorderen Paares. Die Unterseite zeigt uns den Vorderflügel braungrau, an der Spitze ockerfarben umzogen. Der Hinterflügel, sowie die Befranzung beider Flügel verhalten sich der Oberfläche gleich.

Das kleinere Weibchen ist etwas heller, sonst dem männlichen gleich gefärbt; übrigens sind die Fühler hellgrau und viel dunkler geringelt; auch der Leib zeigt an der Spitze ein gelbliches Colorit.

Eine Verwechslung mit *E. Ochreella* ist bei der ockerbraunen Farbe der *E. Heinemanni* unmöglich, ebenso mit der vor einiger Zeit von Zeller beschriebenen *E. Immolatella* aus Ober-Kärnthen, welche hell ockergelbe, mit dunkleren hellbraunen Schuppen belegte Vorderflügel führt und dem

*) Anmerkung. Ich habe in den Tineen und Pterophoren der Schweiz S. 200 nur Exemplare der ächten *H. Saxifragae* beschrieben. Das Original zu Herrich-Schäffer's letzter Abbildung der *Alpicella* (Neue Schmetterlinge Fig. 45) ist eine noch in meinem Besitze befindliche *Z. Saxifragae*. Das Bild ist im Uebrigen sehr gut.

Herrich-Schäffer'schen Bilde der *E. Ochreella* Fig. 1006 höchst ähnlich sieht, wie uns der Entdecker berichtet.

Die früher von mir beschriebene *E. Fuscochreella* ist ein viel robusteres breitflügeres Thier mit kürzeren Tastern und einer beträchtlich dunkleren Färbung. Sie steht in keiner näheren Verwandtschaft zu jener neuen Art aus dem Engadin.

15. *Elachista Juliensis* nov. spec.

Zu den kleineren Arten des Genus gehörig, im Ausmaasse einer männlichen *E. Stabilella* Sta., also etwas ansehnlicher als *E. Exactella* H.-S.

Fühler und Kopf hellgrau; erstere sehr verloschen dunkler geringelt, letzterer in der Stirngegend weissgrau. Taster nach innen schneeweiss, äusserlich dunkelgrau gefärbt. Beine grau; die Tarsen des letzten Paares zeigen unter dem Microscop eine ganz verloschene dunklere Ringelung; seine Schienen sind mit längeren helleren Haaren bekleidet. Die Brust führt das Grau des Vorderflügels; der Leib ist wieder lichter.

Höchst charakteristisch, und keine Verwechslung mit einer anderen bekannten Art der Gattung gestattend, verhalten sich die Vorderflügel. Ihre Farbe ist ein ziemlich tiefes Dunkelgrau, etwa in dem Tone der wenig bekannten *E. Herrichiella* Frey, viel heller als bei dem Männchen der *E. Cinereopunctella* Haw. Einzelne weisse Schüppchen treten zerstreut unter dem Microscop hervor.

In der Falte, etwa in einem Drittheil der Flügellänge, erkennt man einen kurzen tiefschwarzen Längsstrich, an welchen sich nach hinten ein kleines weisses Fleckchen ansetzt. Ein zweiter grösserer Fleck zeigt sich an der Costa nach zwei Drittheilen der Flügellänge. Er hat die Gestalt eines unregelmässigen Halbovals, welches mit der Basis den Vorderrand erreicht. Nach einwärts, d. h. gegen den Afterwinkel zu, setzt sich ein zweiter kurzer Längsstrich von der Schwärze des ersteren an jenen Fleck an. Ein drittes kreisrundes Fleckchen erscheint am Afterwinkel; es ist sehr klein. Endlich finden wir noch in der Flügelspitze nach Art der *E. Cinereopunctella* einen vierten weissen Fleck von häkchenartiger Gestalt. Die Franzen zeigen die Grundfarbe des Flügels.

Die Hinterflügel bieten fast das nämliche, nur wenig lichtere Grau dar, wie die vordern; ihre Franzen sind lichter.

Die Unterfläche des Thieres ist einförmig dunkel, die Vorderflügelspitze lehmgrau umzogen.

Schon vor längeren Jahren fing der verstorbene Senator von Heyden auf dem Julierpasse zwei männliche Stücke.

Ein drittes, vollkommen frisches erhielt ich im Juli 1867 zu Sils Maria. Es ist gleichfalls männlichen Geschlechtes und das Weibchen bleibt also noch zu entdecken.

16. *Elachista Sublimis* nov. spec.

Diese Art gehört zu der so schwierigen *Nigrella*-Gruppe. Sie steht der *E. Gregsoni* Sta. ungemein nahe, ist aber grösser, etwas schlanker und in beiden Geschlechtern nach Grundfarbe und Zeichnung noch verschiedener als die eben erwähnte Spezies. Ihre Grösse ist diejenige der bekannten *E. Albifrontella* Hbn.

Das Männchen zeigt graue, mit deutlichen dunklen Ringen versehene Fühler. Kopf grauweiss, Stirne und die schlanken langen Taster weiss, das Endglied der letzteren nach auswärts dunkler. Brust grau, Leib hellgrau, unterwärts weisslich. Die hellgrauen Beine zeigen die Vordertarsen weisslich, dunkel geringelt, während die Hintertarsen nur sehr verloschene dunklere Ringelung erkennen lassen.

Die mässig schmalen und schlanken Vorderflügel führen als Grundfarbe ein ziemlich dunkles Grau, welches aber durch reichlichere weisse Schüppchen, namentlich in dem Wurzelfelde und mittleren Drittheil, stark aufgehellt erscheint, so dass das unbewaffnete Auge den Eindruck des Hellgrauen für jene Flügelpartien gewinnt. In einem Drittheile der Flügellänge steht eine schiefe, ziemlich schmale weissliche Querbinde. Bei zwei Dritteln erkennt man eine gleichfarbige, sehr stumpfwinklige, zweite Binde, welche von der Berührungsstelle beider Schenkel noch ein wenig sich nach der Flügelspitze hakenartig auszieht. Ein sehr kleines schwarzes Pünktchen zeigt sich in der Flügelspitze. Die Franzen grau; unter der Spitze eine Strecke weit fast weisslich, am dunkelsten vor dem Afterwinkel. Ueber ihre Mitte zieht eine dunkle Linie hin.

Hinterflügel hellgrau; die Franzen noch lichter, an der Wurzel mit bräunlichem Anfluge.

Die Unterseite einfarbig grau, etwas glänzend, die Vorderflügelspitze gelbbraunlich umzogen.

Das Weibchen ist demjenigen der *E. Gregsoni* ausserordentlich ähnlich. Seine Fühler heller, aber mit viel dunkleren Ringen als im männlichen Geschlechte; Kopf und Palpen weiss, der Leib dunkelgrau, Hintertarsen und Hinterschienen fast weiss. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein ungemein dunkles Schwarzgrau, welches fast ein Schwarz genannt werden könnte, ohne dass das Wurzelfeld heller erschiene; seine Zeichnungen sind rein weiss. Eine schiefe Querbinde,

in einiger Entfernung vor dem Dorsalrande geknickt, grenzt das Wurzelfeld ein. Zwei fast senkrecht untereinander stehende Gegenfleckchen, mit ihren Spitzen sich fast berührend, ersetzen das winklige Querband des männlichen Thieres. Das Pünktchen der Flügelspitze tritt tiefschwarz aus der schwärzlichen Grundfarbe hervor, und die weisslich aufgehellte Franzenpartie unter der Flügelspitze hebt sich hier von der übrigen dunkleren Befranzung viel schärfer ab als beim ersten Geschlechte. Hinterflügel ähnlich wie beim Manne. Auf der Unterfläche des vorderen Flügels schimmern die beiden Gegenfleckchen sehr verloschen durch.

Ich fing Anfangs Juli 1865 in der Nähe von Sils-Maria mein einziges reines Pärchen in Copula. Dort wird am Rande der Nadelholzwaldungen die Raupe Ende Mai oder Anfang Juni zu entdecken sein. Ich möchte diese Zeitperiode überhaupt den Fachgenossen zur Erforschung alpiner Microlepidopteren dringend empfehlen. Die gewöhnlichen Excursionen in der Mitte oder gar gegen Ende Juli können nur noch zum Fange jener Geschöpfe oder zur Untersuchung der höchsten Localitäten benutzt werden.

17. *Elachista Pomerana* nov. spec.

Herr Dr. Schleich, der unermüdliche Beobachter pomerscher Klein-Schmetterlinge, welchem wir so manche werthvolle Bereicherung unseres Wissens verdanken, erzog aus *Poa fluitans* eine *Elachista*, die er als ihm unbekannt, mir in 3 schönen Exemplaren (worunter 1 Männchen) überschickte. Ich muss sie für neu halten, wenn gleich sie der *E. Airae* Frey ungemein nahe kommt. Ich gebe nur die unterscheidenden Merkmale.

Das Männchen der neuen Art ist etwas grösser, schlanker und schmalflügliger als bei *E. Airae*, und die Beschuppung eine gröbere. Die Fühler sehe ich dunkler, die Färbung des Kopfes nicht verschieden; der Hinterleib bleibt bei *E. Airae* unterwärts grau, während er bei der neuen Art, namentlich in der Hinterhälfte, weisslich erscheint und auch die Afterhaare hier heller ausfallen. Die Hinterbeine der *E. Pomerana* fallen endlich viel heller aus als bei jener Species.

Die Zeichnung des Vorderflügels, dessen Spitze hier in unverkennbarer Weise stumpfer ist, erscheint viel deutlicher und schärfer als bei *Airae*, wo sie freilich (*Linnaea entomologica* Bd. 13, S. 224) sehr wechselnd ausfallen kann. Die in ungefähr einem Drittheile befindliche schiefe Querbinde ist breit, namentlich in ihrer Costalhälfte, und erreicht mit ganz stumpfwinkliger Knickung den Dorsalrand. Die beiden Gegen-

fleckchen halten die gleiche Stellung ein wie bei *E. Airae*; doch sind sie grösser und deutlicher, das costale spitzenförmig gegen den Afterwinkel verlängert, das dorsale ein fast gleichseitiges Dreieck. Hierzu kommen noch bei *E. Pomerana* ein schwarzes Pünktchen der Flügelspitze und hellere, von viel schärferer Linie durchzogene Franzen, als sie *E. Airae* besitzt.

Im Gegensatze erscheint das Weib der *E. Pomerana* etwas kleiner. Die stumpfe Flügelspitze tritt hier deutlicher hervor als beim Männchen; die weit hellere Farbe der Unterfläche des Abdomen, ebenso die viel lichtereren Hinterbeine und die weisslichen schwarzgeringelten Tarsen gewähren fernere nicht unerhebliche Merkmale. Das beste unterscheidende Moment bietet aber der Kopf dar. Er ist viel dunkler, d. h. saturirt grau; ebenso fallen die Palpen durch ihr tieferes Colorit auf. Die Zeichnungen der Vorderflügel werden kaum charakteristische Differenzen darbieten, da *E. Airae* im weiblichen Geschlechte manchfachen Variationen unterworfen ist. Sie sind bei *E. Pomerana* denjenigen sehr deutlich gezeichneter Stücke der anderen Art ganz ähnlich. Die Aussenhälfte der Franzen sehe ich endlich bei *E. Pomerana* heller und die schwarze Theilungslinie deutlicher als bei der verwandten Spezies.

Eine Vergleichung der Raupe und Puppe beider Arten wäre sehr wünschbar.

18. *Bucculatrix Valesiaca* nov. spec.

Ich fing bei Zermatt Ende Juli 1869 an *Artemisia absinthium*, stellenweise häufig, leider aber meist verflogen, eine auffallend grosse, offenbar neue Spezies des Genus *Bucculatrix*. Leider wird meine Beschreibung aus Mangel ganz reiner Stücke wohl in der Folge einer Verbesserung bedürfen.

Unsere Art gehört zur Verwandtschaft der *B. Ratisbonensis* Sta. und *Arenariella* Z., mit welchen sie in Farbe und Zeichnung der Vorderflügel viel Aehnlichkeit darbietet; dagegen ist sie augenblicklich durch ihre Grösse, die noch über das Ausmaass der ansehnlichsten Stücke der Var. *Aurimaculella* Sta. hinausgeht, sowie gegenüber der *B. Arenariella* durch die schmalen schlanken Flügel zu erkennen. Mit *B. Artemisiella*, deren Vorderflügel hellgrau sind, kann keine Verwechslung stattfinden.

Der Schopf auf der Mitte gelblich, seitwärts weiss; Gesicht weiss. Fühler bräunlich grau mit weissem Augendeckel; Thorax weiss; Beine ebenso, die Fussglieder dunkel geringelt; Leib grau, etwas heller bei dem kleineren Weibe.

Die Vorderflügel und auch deren Franzen weiss. Die

Zeichnungen fallen ockergelb aus. Ein langer schmaler Strich zieht der Falte entlang, zwei schmale schiefgestellte Striche am Costalrande. Der erste, ungefähr bei zwei Fünfteln, fast noch longitudinal gerichtet, ist der schmälere; ihm gegenüber, doch dem Afterwinkel näher, erscheint ein ansehnlicher dorsaler, welcher sich aber auch zum Flecke auszubreiten vermag. Der zweite costale Strich liegt ungefähr bei zwei Dritttheilen der Flügellänge, so dass er nach einwärts die eben erwähnte dorsale Zeichnung gegenüber hat. Er ist weit schiefer gestellt und grösser. Bei einem Exemplare sehe ich ihn zum ansehnlichen Flecke ausgebreitet. Gegen die Flügelspitze hin, etwa in vier Fünftheilen der Länge, doch mehr die Mitte der Fläche einhaltend, zeigt sich noch ein ockergelber Längsstrich oder Längsfleck, und einzelne gelbe Schüppchen liegen endlich zerstreut hier umher.

Hinterflügel grau; die Franzen lichter, von heller Wurzelinie umsäumt.

Letztere zeigen eine ganz ähnliche Unterfläche, während sie beim vorderen Paare bräunlichgrau sich ergibt und dessen Franzen schneeweiss ausfallen.

B. Ratisbonensis ist ebenfalls schmalflügelig, aber weit kleiner; ihre reichlicheren Zeichnungen des Vorderflügels fallen viel dunkler, nämlich braun aus. Die breiten Flügel der Arenariella sind gewöhnlich durch zwei ansehnlich breitere und kürzere ockergelbe Gegenflecke charakterisirt.

19. *Bucculatrix Lavaterella* Millière.

Herr Millière, welchem wir so viele schöne Entdeckungen aus dem Süden verdanken, hat in seiner Iconographie Tome 2, p. 69 diese Art beschrieben und auf Taf. 59, Fig. 1—5 abgebildet. Durch die Güte des Herrn de Peyerimhoff von Colmar gelangte ich in den Besitz einer Anzahl von ihm in Hyères erzogener Stücke, und da das Millière'sche Werk wenig verbreitet ist, halte ich eine Beschreibung nicht für überflüssig.

Unsere Art besitzt die volle Grösse und einen ähnlichen, nur etwas schlankeren Flügelschnitt wie die nächst verwandte B. Boyerella Dup.

Während letztere einen weisslichen Schopf zeigt, ist derselbe bei *Lavaterella* bräunlich, bald durchaus, bald nur über die Mitte. Auch die geringelten Fühler tragen einen bräunlichen Anflug gegenüber dem weisslichen des verwandten Geschöpfes. Brust und Beine bieten keine Differenzen dar. Dagegen fehlen bei *Lavaterella* gelbliche Härchen an der Afterspitze.

Die Zeichnungen des Vorderflügels gewähren nach ihrer Intensität bei meinen Exemplaren manchen Wechsel, obgleich sie unverkennbar einen der *B. Boyerella* ganz verwandten Typus einhalten. Zunächst ist die Farbe bei *Lavaterella* ein helleres Braun als bei *Boyerella*; dann tragen jene Zeichnungen bei ersterem Geschöpfe die Gestalt von unbestimmten Flecken, während ihnen bei *Boyerella*, namentlich in dem Spitzentheile, die Gestalt von Strichen zukommt.

Der ansehnliche Innenrandfleck, welchen der Vorderflügel der *Boyerella* nach seiner halben Länge zeigt, ist an seiner dem Mittelraum zugekehrten Seite bezeichnend schwarz gerändert. Bei *B. Lavaterella* kommt dieses nicht vor. Während die Spitze des Flügels bei *Boyerella* ein schwarzes Längsstrichchen führt, besitzt *Lavaterella* hier ein kleineres Pünktchen. Die schwarze Theilungslinie der Franzen läuft endlich sanfter gebogen als bei *Boyerella*, wo sie wenigstens an manchen Stücken winklig geknickt erscheint.

Das Rüpchen lebt während des Novembers und Decembers in den Umgebungen von Hyères auf *Lavatera olbia*, zuerst minirend, dann das filzige Blatt von der Oberseite skelettirend. Die Entwicklung erfolgt rasch, schon vor dem Ende der zweiten Woche. Peyerimhoff erwähnte brieflich auch den Februar als Erscheinungszeit, und Stainton (*The Tineina of Southern Europe*, London 1869, p. 214) fing bei Mentone ein Exemplar am 23. März. Eine mehrfache Generation ist also auch hier wohl vorhanden, obgleich der Entdecker, Millière, sich davon nicht überzeugen konnte.

20. *Bucculatrix Alpina* nov. spec.

Grösse und Flügelschnitt dieser Art fallen ganz ähnlich aus wie bei der bekannten *B. Nigricomella* Z. Das Weibchen ist auch hier kleiner und kurzflügeliger.

Schopf hoch orangegelb, Stirne und Augendeckel gelb; Fühler hellbräunlich, verloschen braun geringelt. Beine gelblich grau, Hinterschienen mit ansehnlicher gleichfarbiger Behaarung; ihre Tarsen einfarbig. Brust lehm- oder hell ockerbraun, Hinterleib dunkelgrau mit hell ockerbraunen Afterhaaren, unten gelblichgrau.

Die ziemlich feinschuppigen und ganz schwach seidenartig schimmernden Vorderflügel sind mit ihren Franzen in das erwähnte lehm- oder hell ockerbraune Colorit gehüllt, und können mit denjenigen unserer *E. Heinemanni* verglichen werden.

Hinterflügel dunkelgrau; ihre Franzen bleiben heller mit lehmbräunlichem Anfluge.

Die Unterfläche der Vorderflügel ist dunkel graubraun;

die Franzen erscheinen heller, der Oberseite ähnlich. Der Hinterflügel bleibt hier heller grau, schwach glänzend.

Auf einer kleinen, dicht bei Sils-Maria gelegenen Wiese fingen wir (Dr. Herrich-Schäffer, Professor Nickerl, Dr. Staudinger und ich) an ruhigen Nachmittagen diese Art nicht selten, aber meistens schon verflogen nach der Mitte Juli 1867.

Wir dachten damals an *B. Imitatella* von Heyd.

In dem Herrich-Schäffer'schen Werke ist diese einfarbige Art (Bd. V. S. 337) folgendermassen beschrieben:

„*Lutescens, sublithargyrea, capillis in medio laete ochraceis.* Bleiglättfarbig, wenig glänzend, die Franzen gleichfarbig, der Schopf in der Mitte in grossem Umfange ocker-gelb. Um $\frac{1}{3}$ kleiner als *Cristatella*, lichter, die Vorderflügel viel kürzer und breiter. Im Taunus im Juli an Waldgras. Nur ein Exemplar.“

Ich besitze nun ein Original Exemplar dieser *Imitatella*, ein Geschenk des Entdeckers. Wenn auch stark geflogen, lässt es eine von unserer *B. Alpina* weit verschiedene Art erkennen, ein viel kleineres, zart gebautes Thierchen. Mit Recht hat Herrich-Schäffer neben jener Kleinheit noch die viel breiteren kürzeren Flügel hervorgehoben, welche einen von *B. Alpina* ganz verschiedenen Totaleindruck ergeben.

21. *Nepticula Schleichiella* nov. spec.

Die schwarzflügligen mit silberner Querbinde versehenen *Nepticulen* bilden bekanntlich eine sehr schwierige Gruppe des Genus, so dass gefangene vereinzelte Exemplare vielfach gar nicht sicher zu bestimmen sind.

Die neue Spezies gehört in die nächste Verwandtschaft der *N. Angulifasciella* Sta. und *Agrimoniella* H.-S., mit welchen sie auch im Ausmaas übereinstimmt. Sie unterscheidet sich sonach allerdings unschwer von zwei anderen ähnlichen Arten, der *N. Arcuata* Frey und *Rubivora* Wocke, welche beträchtlich kleiner bleiben.

N. Schleichiella zeigt eine schwärzliche Fühlergeißel, einen hochrothgelben Schopf, gelblichweisse, ziemlich ansehnliche Augendeckel und weissliche Taster.

Die Brust ist schwarz, der Leib schwärzlichgrau, ebenso die Beine.

Die Vorderflügel sind auffallend breit und durch einen weniger convexen Hinterrand, als er bei *N. Angulifasciella* und *Agrimoniella* vorkommt, plumper erscheinend, so dass sie an diejenigen der *N. Arcuata* erinnern.

Ihre Beschuppung ist eine gröbere, als sie bei *N. Angu-*

lifasciella vorkommt, und die Franzen bleiben vielleicht um ein Weniges heller. Die silberne Binde glänzt ziemlich stark, ist gleich breit (etwas breiter als bei *N. Agrimoniella*) und stumpfwinklig gebogen, genau ebenso wie sie bei manchen Exemplaren der *N. Angulifasciella* getroffen wird.

Die Hinterflügel und ihre Befranzung sehe ich um ein Unbedeutendes dunkler als bei den zwei erwähnten, nächst verwandten Arten.

Die Larve, blass bernsteingelb mit braunem Kopfe, bildet in den Blättern der *Sanguisorba officinalis* eine ziemlich ansehnliche schlangenförmige Mine. Ich erhielt sie zu Anfang October 1868 auf einer feuchten schattigen Waldwiese des Uetliberges bei Zürich nicht gerade häufig. Sie verpuppte sich ausserhalb des Blattes in dunkelbraunem Cocon. Die Entwicklung zweier Exemplare erfolgte im geheizten Zimmer während des März 1869. Die Erziehung scheint schwierig, indem ich es bisher nur zu jenen zwei Exemplaren brachte.

22. *Nepticula Palustrella* von Heinem. i. l.

Eine sehr schöne Art, der *N. Poterii* Sta. in Färbung und Zeichnung sowie dem Aussmaasse nahe verwandt.

Grösse etwa diejenige der *N. Regiella* Frey oder — um eine bekanntere Art als Beispiel zu verwenden — einer *N. Prunetorum* Sta. Schopf hoch orangeroth, bei manchen Exemplaren über die Mitte mit dunkelbraunen Haaren, Augendeckel ziemlich ansehnlich, gelblich; die lange Fühlergeißel in der Wurzelhälfte stark hellgrau, nach aufwärts viel dunkler. Taster weisslich grau, Beine grau, die Hinterschienen und Hintertarsen schwach metallisch glänzend. Leib dunkelgrau.

Die Brust und die mässig breiten Vorderflügel zeigen eine dunkle Bronzefarbe. Letztere, mässig feinschuppig, besitzen einen nur ganz schwachen Metallglanz. Nach zwei Fünftheilen ihrer Länge steht eine breite goldglänzende Binde. Sie läuft nahezu ohne alle Krümmung über den Flügel, und kann an beiden Rändern ein wenig dunkler begrenzt sich zeigen. Die Spitze des von dunkelbraun grauen Franzen eingefassten Vorderflügels erscheint etwas saturirter als der Grundtheil. Einzelne dunklere Schüppchen bilden hier gewöhnlich eine dunkle, undeutlich begrenzte Stelle, welche bei einem meiner weiblichen Exemplare prachtvoll violett erglänzt. Die Hinterflügel und ihre Franzen sind endlich mässig dunkelgrau.

Das blassgelbliche braunköpfige Räupchen minirt mit schlangenartigem Gang das Blatt von *Comarum palustre*, wie von Heinemann entdeckt hat. Ich traf Anfang October

1868 die Minen in der Nähe Bremgartens auf einem Torfmoore, dem sogenannten Fischbacher Moos. Die Erziehung scheint leicht, da ich im März des nachfolgenden Jahres fast alle Cocons zur Entwicklung brachte.

23. *Nepticula Geminella* nov. spec.

Bekanntlich hat Stainton (The Entomologist's Annual for 1858 p. 96) auf *Poterium Sanguisorba* eine sehr kleine *Nepticula* entdeckt, und ihr den Namen *Poterii* gegeben. Durch die Güte meines Freundes besitze ich sowohl die in England gesammelten Minen als einige daraus hier in Zürich erzogene Exemplare. Daneben fand ich mehrmals im October, jedoch immer nur ganz vereinzelt, eine grössere Schlangenmine an derselben Pflanze mit einem, wenn ich mich richtig erinnere, blassgelblichen Räumchen. Erzogen habe ich leider niemals etwas daraus. Dagegen erhielt ich in einem Pärchen von Dr. Schleich eine in Stettin aus der gleichen Pflanze erzogene, ansehnlichere neue *Nepticula* mit der Frage: ob es *N. Poterii* sei. Ich gebe, um die Aufmerksamkeit auf die in *Poterium* minirenden Räumchen zu richten, eine kurze Beschreibung der hübschen neuen Art.

Unser Thierchen besitzt die ungefähre Grösse der Stainton'schen Arten *N. Gratosella* und *Plagicolella*; doch ist ihre Flügelbinde viel breiter und tief goldgelber, wenn auch von schwächerem Glanze als bei der Schlehen-*Nepticula*.

Scheitelhaare orange gelb, Augendeckel gelblich weiss; die ziemlich kurze Fühlergeissel dunkelgrau. Brust dunkelbraun, schwach erzglänzend, Hinterleib schwärzlich mit helleren metallischen Schüppchen unter dem Microscop. Die Vorderflügel zeigen über die ersten drei Fünftel ihrer Fläche ein Dunkelbraun, welches einen ziemlichen kupferigen Glanz darbietet. Dann erscheint die breite, vollkommen senkrechte, goldene Querbände, deren wir schon oben gedacht haben, an ihrem Hinterrande etwas dunkler eingegrenzt. Der Spitzentheil des Vorderflügels bleibt glanzlos, entweder in dem Colorit der inneren Flügelhälfte oder dunkler. Die Franzen sind nur um ein Unmerkliches lichter, Hinterflügel und Franzen dunkelgrau.

24. *Nepticula Pyri* Glitz i. l.

Der *N. Minusculella* HS. verwandt, aber grösser, kräftiger gebaut, mit breiteren Flügeln und anders gefärbtem Schopf. Grösse der *N. Catharticella* Sta. oder *N. Tiliae* Frey. Scheitelhaare hoch orangeroth, Augendeckel gelblich weiss; die ziem-

lich kurze Fühlergeißel schwärzlich grau; Taster hellgrau; Brust oberwärts tiefdunkel bronzebraun; Leib schwärzlich; Beine grau, Hintertarsen ganz hellgrau, fast grauweiss.

Die über den grösseren Theil ihrer Fläche mässig erglänzenden Vorderflügel besitzen als Grundfarbe ein dunkles bronzeartiges Braun. Meistens pflegt die Wurzel dunkler als das mehr messingartig schimmernde Mittelfeld auszufallen; doch kann das Colorit des Vorderflügels bis zum Spitzentheile hin gleichartig sich zeigen. Bei gewissen Beleuchtungen erhält man einen bläulichen Glanz der Schüppchen. Ganz dunkel braunschwarz und mit sehr lebhaft blau gänzender Beschuppung erscheint aber der Spitzentheil des Vorderflügels. Die Franzen hellgrau, gegen den Afterwinkel hin dunkler. Hinterflügel und Franzen dunkelgrau.

Herr Glitz in Hannover, bekanntlich einer unserer ausgezeichnetsten Forscher, überschickte mir vor einigen Jahren mehrere Exemplare dieser neuen, von Birnbäumen erzeugten Art. Ich fand dann bei Zürich in der ersten Octoberhälfte zahlreich an wilden Birnen unter jüngeren Nadelbäumen die der von *N. Minusculella* gleichende Mine mit einem ganz ähnlichen dunkelgrünen Räuپchen und erzog einige den Glitz'schen identische Exemplare. Ob die Generation eine doppelte ist, vermag ich noch nicht anzugeben.

Notizen.

1. *Alucita Desmodactyla* Z.

Ich entdeckte im Juni 1868 die Raupe dieser Art in den Blüten der *Stachys silvatica* und *alpina* an lichten Waldstellen. Larve und Puppe fallen ganz ähnlich aus wie bei *A. Polydactyla* Hbn. (der *Hexadactyla* des Linné).

2. *A. Dodecadactyla* Hbn.

Die Raupe kam uns Mitte Juni in den Zweigen der *Lonicera xylosteum* bei Bremgarten häufig, sehr selten bei Zürich vor.

3. *Pterophorus Lithodactylus* Fr.

Ende Juli 1869 bei Zermatt von mir gefangen.

4. *Aciptilus Paludum* Z.

Ich traf das Thier zu Ende Mai und Anfang Juni 1869 auf einem nahe bei Zürich gelegenen Torfmoor, an dem sogenannten Katzensee, in wenigen Exemplaren. Gemein war es in den Pfingsttagen des Jahres 1870 im Bünzener Moos, eine Stunde von Bremgarten entfernt.

5. *Platyptilus Cosmodactylus* Hbn.

Schon im Juni traf ich bei Zürich, ebenso später, durch mich aufmerksam gemacht, mein Freund Boll bei Bremgarten, an den Blüten der *Stachys sylvatica* eine Pterophorenraupe, welche ich für *Acanthodactylus* Hbn. zu halten geneigt war. Es entwickelte sich der Hübner'sche *Cosmodactylus*, aber nur in auffallend hellen, olivenbraunen Exemplaren. Wir erzogen davon etwa 15 ganz gleiche Stücke. Dass es sich aber nur um eine Varietät hier handelt, steht fest. Ich habe an den Samenkapseln der *Aquilegia* im Laufe der Jahre wohl ein Hundert *Cosmodactylus* erzogen. Unter ihnen erschien ein einziges, aber genau ebenso gefärbtes Stück, wie es die Ernährung auf *Stachys* regelmässig liefert. Ich schlage den Namen Var. *Stachydalis* für die auffallende Form vor.

6. *P. Acanthodactylus* Hbn.

Ebenfalls von den Blüten der *Stachys sylvatica* hier in Zürich durch Zucht erhalten.

7. *Platyptilus Bollii* Frey.

Ein prachtvolles Exemplar dieser seltenen alpinen Art erhielt Dr. Staudinger im Juli 1869 bei Macugnaga.

8. *Agdistis Tamaricis* Z.

Herr Wullschlegel fand dieses längst vermuthete Thier in diesem Jahre, und zwar in zwei Generationen, bei Wildegg, Canton Aargau. Die Raupe lebt auf *Tamarix germanica* an den Ufern der Aar.

9. *Nepticula Sericopeza* Z.

Ich fing, nachdem ich das Thier Jahre lang in der Schweiz vergeblich gesucht hatte, im Mai 1867 ein Exemplar mitten in der Stadt Zürich an einem Stamm von *Acer pseudo-platanus*. Später traf ich in den Umgebungen an den nämlichen Baumstämmen mehrere Cocons.

10. *N. Freyella* von Heyd.

Auch diese Art kam nach langem Suchen endlich zum Vorschein. Nahe bei Zürich an einer Weissdornhecke traf ich im September in den Blättern von *Convolvulus arvensis* und *sepium* die Larven und erzog später einige Exemplare. Doch ist diese Art hier selten und sehr lokal.

11. *N. Rubivora* Wocke.

Ich habe das Thierchen in den letzten Jahren hier in Anzahl erzogen. Ungemein kleine Stücke aus den Blättern

von *Rubus chamaemorus* erhielt auf der russischen Ostsee-Insel Oesel Herr Baron von Nolcken.

12. *N. Myrtillella* Sta.

Auch aus Minen von *Vaccinium uliginosum* erhalten.

13. *L. Comparella* Z.

Stets nur als Seltenheit bei Zürich zu treffen.

14. *Lithocolletis Connexella* Z.

Auch diese Art habe ich in der Schweiz constatirt. Ich erzog im Winter 1868/69 einige wenige Exemplare. Die Minen hatte ich in der Nähe Zürichs gefunden, aber nicht an Pappeln, sondern an schmalblättrigen Weiden.

15. *L. Quinqueguttella* Sta.

Auf dem schon erwähnten Torfmoore des Katzensees traf ich im October 1868 und 1869 die Minen und erzog dann im Winter etwa ein Dutzend Exemplare des schönen Thierchens, welches eine weite Verbreitung besitzt.

16. *L. Cerasicolella* HS. Var. *Mahalebella* Mühlig.

In dem Garten des von mir bewohnten Hauses fand ich Ende October 1868 auf *Prunus Mahaleb* in grosser Anzahl eine *Lithocolletis*-Mine. Ich erzog etwa 30 Exemplare, welche von der dunkeln *L. Mahalebella* Mühlig's bis zur gewöhnlichen *Cerasicolella* die schönsten Uebergänge darbieten, so dass es sich also hier nur um eine Varietät handelt, wie ich von jeher vermuthet hatte.

17. *L. Alpina* Frey.

Ich habe in den letzten Jahren eine interessante Beobachtung gemacht. Da ich diese Art aus dem Engadin von Minen an *Alnus viridis* erhalten hatte, konnte man an eine durch das Klima modificirte *L. Alniella* Z. denken. Allerdings sind nordeuropäische Exemplare der *L. Alniella*, z. B. von Oesel erhaltene, durchaus nicht der *L. Alpina* sich annähernd. Nun existirt eine halbe Stunde von Bremgarten entfernt, mitten also in der schweizerischen Ebene, eine kleine Anpflanzung der *Alnus viridis*. Zahlreiche Minen, welche ich im October 1868 daselbst einsammelte, ergaben nur *L. Alpina*, genau mit den Charakteren der Engadiner Stücke, während von der benachbarten *Alnus glutinosa* entnommene Raupenwohnungen die gewöhnliche *Alniella* lieferten. *L. Alpina* ist also die Bewohnerin der *Alnus viridis*, stehe dieselbe tief oder hoch.

18. *Lyonetia Prunifoliella* Hbn., Var. *Padi-foliella* Hbn.

Ich traf Ende Juli 1869 zu Zermatt in grosser Menge

die Raupe an Cotoneaster und erzog später daraus in Zürich eine Anzahl in nichts abweichender Exemplare.

19. *Elachista Rhynchospora* Sta.

Diese Art fliegt Ende Mai zahlreich auf allen benachbarten Torfmooren. Die Mine fand ich 1870 zu Anfang des Monats zahlreich in einer *Carex*-Art.

20. *E. Elegans* Frey.

Ich habe im verflossenen Sommer wiederum zwei Exemplare dieser seltenen Art (vergl. *Linnaea entomol.* Bd. 13 S. 239), leider aus nicht genau unterschiedenen Minen gesammelt, Anfang Juni erzogen. Darunter befindet sich ein den männlichen Thieren ganz gleich kommendes Weib.

21. *Stagmatophora Albiapicella* FR.

Das schöne Thierchen war bisher als schweizerisch nicht bekannt. Herr J. Anderegg fing es in diesem Jahre (wohl im Juni) im Wallis in den Umgebungen Gamsen's.

22. *St. Heydeniella* FR.

Ich erwähnte (diese Zeitschrift Bd. 2 S. 143) der bei Zürich gefundenen Minen. Ende Mai 1869 fing ich denn endlich auch an derselben Stelle ein Exemplar der weit verbreiteten Species.

23. *Laverna Vanella* Reutti.

Von dieser, durch mich (*Linnaea entom.* Bd. 14 S. 197) beschriebenen Art erhielt im Herbst 1870 Herr Wullschlegel Exemplare bei Wildeggen.

24. *Chauliodus Chaerophyllellus* Göze.

In den letzten Jahren in Anzahl bei Zürich erzogen, doch nur in dunkeln Exemplaren.

25. *Ornix Interruptella* Zett.

Professor Nickerl fing das Thierchen im Engadin. Ich traf Anfang August 1870 an einer einzigen Stelle bei Zermatt auf einer glattblättrigen Weide die Mine. Leider verunglückte die Zucht.

26. *O. Pfaffenzelleri* Frey.

Sehr häufig war die Mine im Juli desselben Jahres bei Zermatt. Eine Anzahl von Exemplaren wurden nach der Ueberwinterung hier in Zürich daraus erzogen.

27. *Gracilaria Juglandella* Mann.

Die Raupenwohnungen auf Nussbäumen bei Visp im Kanton Wallis sehr gemein. Staudinger erzog aus ihnen (im Juni 1870 eingesammelt) eine Anzahl von Exemplaren.

28. *G. Fidella* Reutti.

Im September der letzten Jahre kam uns die Larve auf Hopfen, welcher an der alten Stadtmauer von Bremgarten wuchs, nicht selten, wenn gleich nur an einer einzigen Stelle, vor. Ich erzog eine Anzahl von Exemplaren dieser für das schweizerische Faunengebiet abermals neuen Art im October.

29. *Zelleria Saxifragae* Sta.

Durch einen Irrthum Stainton's habe ich das Thier früher als *Z. Fasciapennella* Log. beschrieben. Sehr häufig kam es Ende Juli an einzelnen Felsen bei Zermatt vor.

30. *Argyresthia Sorbiella* Tr.

Im Juli 1870 bei Zermatt nicht selten an *Sorbus aucuparia*.

31. *A. Conjugella* Z.

Ebenfalls an Vogelbeerbäumen bei Zermatt in mehreren Exemplaren erhalten. Auch von Sils-Maria im oberen Engadin.

32. *Pancalia Latreillella* Curt.

Vom Riffelberg bei Zermatt. Ich traf sie Mitte Juli nicht selten, aber meistens schon ganz verfliegen. Ein prächtiges Exemplar schickte mir Baron von Nolcken von Oesel.

33. *Hypatima Binotella* Thunb.

Auch diese Art hat sich als Mitglied der schweizerischen Fauna ergeben. Herr Boll und ich trafen wenige Stücke im Juni an den Stämmen alter, mit Flechten bewachsener Tannen bei Bremgarten.

34. *Atemelia Torquatella* Z.

Ich fand Anfang October 1868 die Mine an Birken des Katzensees bei Zürich und erzog im nachfolgenden Jahre ein Stück.

35. *Gelechia Farinosae* Frey.

Ich habe schon vor mehr als 15 Jahren diese Art entdeckt und sie unter dem Namen versendet, sowie ihrer im Staudinger-Wocke'schen Catalog Erwähnung gethan. Nach den in der wissenschaftlichen Zoologie geltenden Grundsätzen habe ich als Gründer der Art hier zu stehen. Sie findet sich bisher allein bei Zürich, nie bei Frankfurt a. M.

36. *G. Tussilaginis* Frey.

Herr v. Heinemann (in seinen Motten und Federmotten Deutschlands und der Schweiz S. 251) schreibt *G. Tussilaginella* Hofm. i. l. Schon am 14. November 1857 in Nr. 59 des *Intelligencer* habe ich meiner Entdeckung der Raupe erwähnt und später das Thier in den Catalog von Staudinger-Wocke eingefügt.

lassen. Auch Stainton in der Nat. hist. of Tineina hat es, ebenso Bd. 2 S. 301 dieser Zeitschrift. Wie kann nun es in aller Welt auf einmal Tussilaginella Hofmann i. l. heissen?

37. *G. Petasitae* Pffz.

Ein Exemplar von St. Moriz aus dem Engadin, ein anderes von Zürich.

38. *G. Instabilella* Dougl.

Ist gleich der von mir in dieser Zeitschrift Bd. 2 S. 300 als *G. Petrophilella* erwähnten Art. Letzterer Name fällt also hin.

39. *G. Melaleucella* Constant.

Ich habe das Thier als *G. Mariae* in dieser Zeitschrift Bd. 2 S. 302 erwähnt. Im Sommer 1869 auf dem Gornergrat, aber selten, getroffen. Weib kurzflügelig.

40. *G. Quadrella* Fab.

Ich fing um Berberis-Sträucher bei Zermatt im Juli 1869 mehrere dieser für die Schweiz neuen Gelechie.

41. *G. Infernalis* HS.

Ein schönes Exemplar fing ich um Heidelbeeren Ende Juli 1867 bei Sils-Maria im Engadin.

42. *G. Albifrontella* v. Hein.

Diese neue Art habe ich im Juni sowohl bei Zürich als bei Baden auf dem Lägernberg gefangen. An letzterer Localität flog sie um *Hippocrepis comosa*.

43. *Depressaria Senecionis* Stgr.

Ich ziehe unbedenklich die Bd. 2 S. 377 erwähnte *D. Marmotella* als Form zu *D. Senecionis* (Neue europäische Lepidopteren S. 295).

44. *D. Alpigena* Frey.

Seit langen Jahren kannte ich diese Art (s. d. Beschreibung S. 248). Ihrer ist zum ersten Male in dieser Zeitschrift (Bd. 3 S. 378) im Juli 1868 Erwähnung gethan worden. Ohne Zweifel hat das Thier auch Zeller (Fauna von Raibl und Preth S. 48) als Var. e von *D. Parilella* aufgeführt. Er scheuchte es aus Laserpitium auf. Herr Pfaffenzeller beschreibt dann im 3. Heft der Stettiner entomolog. Zeitung 1870 das Thier als *D. Sileris*. Er erzog es von Laserpitium Siler. Geschrieben ist der Aufsatz Pfaffenzeller's früher (December 1869) als der meinige (April 1870), erschienen später (Sommer 1870 gegen April 1870). Dass der Name *D. Silerella* schon vorhanden war, hat mein geehrter Freund

in München (dessen etwas brummige Bemerkung unbeantwortet bleiben soll) übersehen. Alpigena wird also fest zu halten sein.

45. *Plutella Geniatella* FR.

Mitte Juli auf dem Riffelberg bei Zermatt dicht beim Gasthaus nicht häufig. In Mehrzahl 14 Tage später am Fuss des Gornergrates von Staudinger und mir erbeutet.

46. *Nemotois Prodigellus* Z.

Ich zweifle nicht, dass ich diese bei Brussa durch Mann erbeutete Art auch in der Schweiz, und zwar sowohl bei Zürich als Bremgarten, auf trocknen sonnigen Grasplätzen im Walde gefangen habe. Man vergleiche auch Heinemann's erwähntes Werk S. 85.

47. *Adela Panicensis* Frey.

Zeller i. l. glaubt diese von mir (S. 247) beschriebene Art mit *A. Albicinctella* Schleicher (*Linnaea entomol.* Bd. 8 S. 22), wenn auch nur fragweise, vereinigen zu können. Ich gestehe, dass ich nach früherer und in den letzten Tagen wiederholter Prüfung diese Ansicht nicht zu theilen vermag. Die Grösse der *A. Degeerella*, Taster, welche weniger stark behaart sein sollen als bei *A. Cuprella*, etwas längere Fühler, Vorderflügel mit zugerundeter Spitze, einem dunkleren Innenrand und in ihrer grösseren Länge grauen Franzen, alles das sind Dinge, welche auf eine andere verwandte Art (in einem Genus, wo der ähnlichen Species so manche sich ergeben haben) meiner Meinung nach hindeuten. Auch das Vorkommen am 6. Mai hinter Mürzsteg, also im niedern Thale gegenüber der hochalpinen Natur der *A. Panicensis*, stimmt nicht. Interessant ist, dass, wie Professor Zeller mir schrieb, ihm das grössere rothköpfige Weib der *Panicensis* bekannt sei.

48. *Talaeporia Alpestellata* von Heinem.

Mein verehrter Freund Heinemann hat, wie ich glaube, mit Recht unserer alpinen, für *Conspurcatella* genommenen Art diesen Namen gegeben (a. a. O. S. 20). Ob grössere Säcke, von Felsen bei Zermatt gesammelt, *T. Alpestellata* oder eine andere Art ergeben, steht dahin.



Frey, Heinrich. 1871. "Ein Beitrag zur Kenntniss der Microlepidopteren."
Entomologische Zeitung 32, 101–130.

View This Item Online: <https://www.biodiversitylibrary.org/item/35860>

Permalink: <https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/206047>

Holding Institution

Smithsonian Libraries and Archives

Sponsored by

Smithsonian

Copyright & Reuse

Copyright Status: NOT_IN_COPYRIGHT

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at <https://www.biodiversitylibrary.org>.